

Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

„Wollen sich die Herrschaften schneiden lassen?“

Psychographologen, Porträtzeichner und Silhouettenstecher

Die Wagemänner, die denen man sein Gesicht stiften kann, sind schon älteren Datums. Noch aber die Tätigkeit der Psychographologen und Silhouettenstecher, die in einem fort laugen: „Blumen, mein Herr, schöne frische Blüten.“

Interessant ist es, ein junges Mädchen zu sehen, wie sie beide gegenständig darauf warten, den Charakter des Partners zu erfahren. Sie will, er will nicht. Er denkt sich häufig merkwürdig über sich, daß Du gestern mit der Privatsekretärin des Vaters im Hotel warst und der hier heute die Treue geschworen hast. Solche rücksichtslosen Elemente kriegen das fertig. Sie denkt, er hat kein reines Gesicht und drückt ihm zu fassen. Das so rücksichtslos ist der Mann gar nicht. Er hofft auf weitere Geschäfte und das Ergebnis fällt gut aus.

Beide sehr treu, wahrheitsliebend, festen Charakter, ehrlich und andere Kleinigkeiten. Kostet eine Mark.

Der schnurrige noch am allen ist der Silhouettenstecher. Er schneidet jedem sein Schattenbild von der Seite gesehen in schwarzes Papier. Der Mund geht wie eine Dreifachleuder:

„Meine Herrschaften, ich schneide jedem sein Profil, von vorn, von hinten, von der Seite.“

Wie sie lachen, wie sie weinen, wie sie schreien wie sie grollen.

Ganz echt in allen Zügen werden sie geschnitten. Sie können sich bestimmte, hochstehende, bekannte Persönlichkeiten schneiden lassen. Hindenburg, Ebert, Noske, Wilhelm II., Bismarck, Harry Demela, Döhlen, Kühn, Schöke, Niede, naturgetreu, je nach Geschmack. Der neueste Schöner, die Köpfe der Regierung. Der Reichsanwalt, sämtliche Minister von A bis Z, alle eine Mark. Hat meines Papiers gefehlt mit einem entsprechenden Dichtermotiv 1,50 Mark das Stück, alle vorwärts.

Unter Hinzertings Bild hat er geschrieben, wahrscheinlich um beim Finanzminister irgend etwas von Geld zu fassen:

Das Geld hat er verloschen in Schinas und auch in Bier. Da kam er zu Schindens gelassen und wurde nichts von ihm.

„Geben Sie mit einen Arbeitsmeister.“

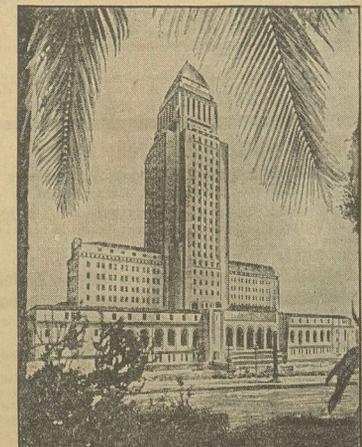
Der ist leider schon verarrestet. Nehmen Sie doch einen Reichsanwalt Müller, sehr naturgetreu mit einem Pors von Heine:

Horch, die Todespaare drückt schon und es kreischt das rote Aushorn! Sie verdrängen, daß herbeiläuft! Leht der Zug der Sternemänner.

„Zwei Mark. Da kriegen Sie 50 Pfennig zurück. Danke schon.“

Aber besonders scheint das Geschäft nicht zu gehen, die Papierstücke der Regierung an den Mann zu bringen. Sonst hätte der „König“ nicht so ein lammerdum geschicktes Takt an, von dem ein Gellens-Kreuz-Band herabtrahlt, was gemessen sein Firmenbild ist, um überhaupt einen Käufer zu finden.

Endpunkt der nächsten Etappe: Los Angeles



Der Transibirienflug des deutschen Luftschiffes ist beendet. Das nächste Ziel des Zeppelins ist Los Angeles an der pazifischen Küste der Vereinigten Staaten. Unter der Leitung des Grafen Zeppelin, des mächtigen Weltentferner-Kathans.

Start des „Graf Zeppelin“ aufgehoben

Anfolge eines geringfügigen Unfalles ist der Start des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ aufgehoben worden. Das Luftschiff, das ausgehoben werden, doch läßt sich jetzt nicht anheben, wenn das Luftschiff zu seinem Transpazifikflug starten wird.

Der Unfall des „Graf Zeppelin“

Als das Luftschiff „Graf Zeppelin“ aus der Halle gezogen wurde, ließ die hintere Motorenabteilung so heftig auf dem Erdboden auf, daß eine Strebe brach. Der Schaden kann leicht ausgeglichen werden, doch läßt sich jetzt nicht anheben, wenn das Luftschiff zu seinem Transpazifikflug starten wird.

Kohlenstaubexplosion in einem bulgarischen Bergwerk

Auf dem Bergwerk Tordisha kam es bei der Montage eines elektrisch betriebenen Grobventilators zu einer Kohlenstaubexplosion, die drei Arbeiter tötete. Bei der Rettungsvorbereitung erlitten zehn Mitglieder der Bergungskommission Gasvergiftungen, denen sie erlagen.

Flammenob einer Krankenschwester

Ein furchtbarer Unglücksfall ereignete sich in der Kreisfiskalder Universitätsklinik. Die dort seit 17 Jahren angestellte 49jährige Pflegerin Frau Meinte war damit beschäftigt, Aether in eine Flasche einzufüllen. Um heller sehen zu können, hatte sie ein Zigarrenlicht auf die Flasche genommen. Die Flamme entzündete sich und setzte die Kleidung der Unselbstlichen in Brand. Bevor ihr von Kollegen Hilfe gebracht werden konnte, hatte sie so schwere Verletzungen erlitten, daß der Tod bald eintrat.

Ein Schülererlöschungsheim niedergebrannt

Im Haupt- und Schlafgebäude eines mit mehreren hundert Schülern aus verschiedenen Großstädten belegten Erholungsheims in der Rineburger Heide brach aus bisher unbekannter Ursache ein Feuer aus, das sich so schnell verbreitete, daß das Heim bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Durch der Unruhe und dem Mut der Helfer wurde eine Panik unter den zum Teil aus Berlin und Hamburg stammenden Schülern vermieden und alle Kinder gerettet.

Die Typhuserkrankungen in Weihenburg

Die Zahl der an Typhus bzw. unter Typhusverdacht erkrankten Personen hat um 15 zugenommen. Die Gesamtzahl hat sich damit auf 88 erhöht. Hierunter ist eine Person als genesen entlassen worden, so daß im Weihenburger Krankenhaus zur Stunde noch 87 Kranke liegen, die nacheinander in einem besonderen Lazarett untergebracht werden.

Eisenbahnunglück in Ungarn

Bei der Station Hylkafiska der Lokalbahnstrecke Budapest-Esztergom stieß gestern Abend infolge falscher Weisung ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen. Der Bremser des Güterzuges wurde getötet, außerdem wurden fünf Eisenbahnbeamte und ein Passagier verletzt.

Noch keine Nachricht über den Flieger Kaiser

Der Flugkapitän Rodenstedt war Mittwoch Nacht über beleuchtet, obwohl keinerlei Nachricht über den von Portugal zu einem Flug nach Neuport gesicherten Schwinger Flieger Kaiser eingetroffen ist. Man befürchtet ein Unglück, da der Brennstoffvorrat seiner Maschine längst erschöpft sein muß.

Flugzeugunglück in Neapel

Bei einer Landung kurz vor dem Militärflugfeld von Neapel ein Flugzeug um. Durch den heftigen Aufprall kamen beide Piloten ums Leben.

Feuer auf einem französischen Torpedoboot

An Bord eines in Toulon verankerten Torpedobootes ist Feuer ausgebrochen. Zwei Scheinwerfer und verschiedene Bordinstrumente sind zerstört worden.

Erdbeden in Norditalien

Am Dienstag früh gegen 3 1/2 Uhr wurden in vielen Städten Norditaliens heftige Erdbeden verspürt. Bislang ist keinerlei Schaden gemeldet worden.

Falschmünzer-Werktatt in Berlin ausgehoben

Der Zuchthäuser als graphischer Künstler — 50-Mark-Scheine sollten hergestellt werden

Nach langen Beobachtungen ist es dem Falschgeld-Dezernat der Kriminalpolizei gelungen, in Weihenburg eine technisch hervorragend ausgestattete Falschgeldfabrik auszuheben, in der von dem bereits einmal wegen Falschmünzerei mit Zuchthaus verurteilten Richard Erdmann am 21. April 1922 50-Mark-Scheine hergestellt werden sollten. Der Verdacht über den Beginn konnte, gefasst die Kommande Liebermann und Dr. Janku zu. Erdmann war beim Verhör der Beamten so überaus, daß er sich wiederholend weigerte, die Verhältnisse, die auch gar nicht zu leugnen waren, wurde sofort dem Untersuchungsrichter zugewiesen. Der Verdacht der Falschmünzerei wurde abtransportiert. In der Zeit Erdmann wurde gemeinsam mit seiner Ehefrau Polizeipräsidium ausgehoben.

Frage von Tagen. In der nächsten Woche schon hätte er die ersten Scheine, für deren Verfertigung die Vorbedingungen bereits fertig gestellt waren, beginnen können.

Im letzten Moment erwischt

Als die Kommissare mit ihren Beamten das Zimmer Erdmanns betreten, war es bis auf den Arbeitsstisch völlig dunkel. Nur dort brannte eine Lampe, bei deren schwachem Schein der Falschmünzer in den Händen ein Schein war. Als Kommissar Liebermann ihn entdeckte, sprang er wie ein Blitz aus dem Zimmer in die Höhe. Sein Wut, das er der Vollendung nahe war, war vernichtet. Bei der sofort vorgenommenen Durchsicht der Werkstätte zeigte es sich, daß Erdmann tatsächlich ein ausgeübter Falschmünzer war. Seine Falschmünzen waren hinsichtlich in großer Zahl und sehr schön. In den Falschmünzen Stadien ihrer Vollendung und konnte an ihnen die minutöse Arbeit erkennen. Wie Erdmann auswirft, er bei seinen ersten Fälschungen im Jahre 1921 einen Falschmünzer gefunden, der ihm Anweisungen gab, die er nun auf eigene Faust verfertigt habe. Ob Erdmann außer dem Ehepaar K. noch andere Helfer gehabt hat, wird die Untersuchung ergeben müssen.

Dammbruch beim U-Bahnbau in Berlin

Auf der Baustelle der neuen Schnellbahn Geländebauern-Neußölln am Bahnhof Jannowstraße brach am Tunnelbau unter der Spree eine Spundwand ein, so daß das Wasser in die Baustelle eindrang. Eine ganze Anzahl Arbeiter waren noch mit dem letzten Arbeiten auf der Tunneldecke beschäftigt. Es konnten sich jedoch im letzten Augenblick noch in Sicherheit bringen. Menschen kamen daher glücklicherweise nicht zu Schaden.

Der Leipziger Schlichthofskandal vor Gericht

Ein Prozess gegen 15 Leipziger Großhändler, Schlichterzweigen und fidele Beamte hat begonnen. Die Angeklagten sollen sich in vielen Fällen des Verleumdungsbetrugs dadurch schuldig gemacht haben, daß sie gefundenes Vieh fälschlich mieden, um die Schuldner zu befreien herauszubekommen. Unter den Angeklagten befindet sich ferner ein fideleler Tierarzt. Drei Tage sind für die Verhandlungen in Aussicht genommen. Der bisher ermittelte Schaden beträgt 84.000 Mark. Das Vieh haben die Täter zum Verkauf gebracht und als vollwertiges Vieh verkauft. Auch dadurch haben sie große und als vollwertiges Vieh verkauft. Es handelt sich um einen Skandal größten Ausmaßes.

Funde aus der Bronzezeit bei Franzensbad

Während von Franzensbad wurden bei Arbeiten in einer Sandgrube vorhistorische Funde gemacht, die den Beweis erbringen dürften, daß die Gegend von Franzensbad schon in der zweiten Hälfte des zweiten Jahrtausends vor Christi Geburt war. Anzunehmen wird eine menschliche Siedlung der Bronzezeit. Sie wurde durch zahlreiche Tonarbeiten von Gebrauchsgeschäften, durch Münzen und andere Werkzeuge bestätigt. Auch das Vorkommen einer eigenen Töpferei steht fest. Bei der Siedlung ist eine typische Begräbnisstätte aus der Bronzezeit festgestellt worden, in der man bisher fünf Grabstätten mit menschlichen Knochen und Leberresten von Bronzezeit ausgegraben hat.

Im Zuchthaus Falschgeldherstellung fubert

Der 37 Jahre alte Ernst Erdmann, ein ehemaliger Kaufmann, war bereits 1909 wegen Fälschungen von Reichsnoten und Scheinmünzen verurteilt worden. Das Gericht hatte ihm eine Haftstrafe von 4 1/2 Jahren Zuchthaus zugesprochen, von denen er heute verbleiben mußte. Während seines Aufenthalts in der Strafanstalt Sonnenburg ließ Erdmann sich Bücher schicken, darunter ein Buch über die Kunst des Fälschens. Was ihm in dem Buch so gefiel, eignete er sich durch die Strafanstalt zu und nutzte in der Zelle an. Als er im Januar entlassen wurde, hatte er tadellose Banknoten im Wert von 1000 Mark im Besitz. Er hatte allerdings eine große Enttäuschung, denn die neuen Banknoten erschienen ihm nicht mehr so schön wie die alten. Das brachte ihm die Idee, die neuen Banknoten nachzuahmen. Da er sowohl von vorn anfangen mußte, er, weshalb sich 50-Mark-Scheine zu fälschen, was ihm ihm noch kein Fälscher verdrückt hatte.

Die kleine Reichsbanknebenstelle

Die Schmierarbeit eine geeignete Werkstätte zu finden, war für Erdmann in dem Augenblick behoben, als ihm das Ehepaar K. einen kleinen Neubauwohnung ein Zimmer abgab. Erdmann und Neumann ließen die Räume fertig stellen und richteten, als am 21. April die Banknotenherstellung begann. Die Fälschungen wurden in der Wohnung hergestellt, die Erdmann mit einem kleinen Tisch, einem Stuhl und einem Koffer ausgestattet wurde. Erdmann und Neumann ließen die Räume fertig stellen und richteten, als am 21. April die Banknotenherstellung begann. Die Fälschungen wurden in der Wohnung hergestellt, die Erdmann mit einem kleinen Tisch, einem Stuhl und einem Koffer ausgestattet wurde.

Die Fälschungen wurden in der Wohnung hergestellt, die Erdmann mit einem kleinen Tisch, einem Stuhl und einem Koffer ausgestattet wurde. Die Fälschungen wurden in der Wohnung hergestellt, die Erdmann mit einem kleinen Tisch, einem Stuhl und einem Koffer ausgestattet wurde.



Stadt Halle

22. August 1929.

Gottlose Notizen

Die ihmoren Genbraten brauchen wieder einmal mächtig viel Geld. Fast täglich kommen Leser des „Kassentampf“ auf unsere Redaktion und benachrichtigen uns davon, daß das Finanzamt im Auftrage der evangelischen Landeskirche mit Steuerzetteln bedacht, obwohl sie zum 26. Jahresende schon ihren Austritt aus dem Betreibern erklärt haben. Ein besonders trauriger Fall wird uns gemeldet von einem hallischen Gastwirt, der laut uns vorgelegter Bescheidigung seit dem 17. April 1906 aus der evangelischen Landeskirche ausgeschieden ist. Jetzt soll er für das laufende Steuerjahr 47 Mark Steuern zahlen. Wir helfen an diesem Falle nur erneut die Freiheit und Unerschlichkeit der Beamten aus der evangelischen Abteilung des lieben Gottes sei.

Von fernem unserer Zeitung wird uns übrigens mitgeteilt, daß sich ein Konkurrent des lieben Gottes jetzt in Halle etabliert hat. Er teilt das mit einer schönen lauberen Handchrift, die

Parteiarbeiter-Konferenz in Halle

am Donnerstag, dem 22. August 1929, abends 7/8 Uhr im „Volkspark“, kleiner Saal

Tagesordnung: Referat über das 10. Plenum des K.P.A. und die Aufgaben der Partei. Referent: Genosse Wilhelm Koenen.

Parteiausschuss als Ausweis vorzulegen. Genossen u. Genossinnen, folgt dem Rufe der Partei!

einem Kulturfestspielrecht alle Ehre machen würde, einem P. L. Publikum auf Flugblättern mit. Die Aufschrift lautet:

Ich habe die Bescheid in Halle a. d. S. schriftlich mitgeteilt, daß ich seit dem 6. Oktober 1924 erloschen habe, daß ich Gott bin sowie Jesus und Dr. Martin Luther bin gewesen. Inwieweit das am 21. Januar 1929 das erste Mal, das die Grenzpolizei hier in Halle die Bescheid 1918 fast das deutsche Kriegsgefangene haben den Hals abgeschritten und dadurch die Kriegsgelbe zerstört habe.

Unterchrift: Wilhelm Grop.

Gott der Allmächtige, Allwissende und König der Erde, König der Tiere, vormals Jesus und Dr. Martin Luther. Bettelstraße 30, II 1. (Stempel).

Denn was eine richtiggehende „amtliche“ Proklamation ist, die muß auch einen Stempel haben. Bezeichnend: obwohl die Polizei den Mann kennt, läßt sie ihm völlig freie Hand. Genau wie seinem Kollegen Weisenberg in Berlin. Dummheit und Verblödung wird in der deutschen Republik nicht bestraft.

Die Tatsache, daß die hallischen Freidenker in ihrer überwiegenden Mehrheit hinter die Opposition stehen und sich nicht in die sozialdemokratische Richtung einbringen lassen wollen, ist ein Beweis für den Kampf der Freidenker und Feuerbezügler, Spaltem im Verband für Freidenkertum und Feuerbezügler, den Kollisch und Konforten schwer auf die Herzen gefallen. Nachdem ihnen die schriftlichen Erklärungen der Mitglieder zu Hunderten überreicht worden sind, machen sie einen letzten Versuch, die Mitglieder für sich zu gewinnen. Sie versetzen wieder auf den alten Trick. Sie weisen auf den Verlust der Mitgliedsrechte hin. Bis 26. August wollen sie nochmals eine Ermahnungsfrist geben. Obwohl wir überzeugt sind, daß sich an den bestehenden Verhältnissen der hallischen Freidenker nichts ändern wird, möchten wir ausdrücklich noch einmal darauf aufmerksam, daß die vollen Mitgliedsrechte der „Verbindung oppositioneller Freidenker“ gewährleistet und garantiert sind. Kollisch wird mit seinem Wandel in Halle kein Glück haben.

Wir möchten ferner noch einmal darauf aufmerksam, daß die Mitgliedschaft für alle Genossinnen und Genossen, die an den Freidenkerverein am kommenden Sonntag in Merseburg beitreten, auf 9/10 Uhr festgelegt ist. Wir bitten, pünktlich um 9 Uhr auf dem Zielort zu sein, damit die Karten gemeinsam gelöst werden können. Freidenker von Halle, erscheint am Sonntag gelassen!

Was ist eine Körperschaft öffentlichen Rechts?

Zur Aufklärung der Freidenker-Genossen

Bei dem Wähl der Freidenkerverbände mit der katolischen Kirche wurde von der Sozialdemokratie gemäßigtermaßen als Entlastungsmaßnahme für ihren öffentlichen Charakter, den sie mit der Zustimmung zum Kontrakt begeben hatten, angeführt, daß die Kommunen gegen einen sozialdemokratischen Antrag gestimmt hätten, der verlangte, daß der Verband für Freidenkertum und Feuerbezügler eine Körperschaft öffentlichen Rechts werden soll.

Man hat seitens der SPD dabei so als ob das ein Verbrechen wäre, welches die SPD begangen habe. Was hat es nun mit dieser Frage auf sich? Die Kirchen sind Körperschaften öffentlichen Rechts. Die Ernennung zu einer solchen Körperschaft erfolgt von der Regierung, also von einer nach bestimmten Gesichtspunkten zusammengesetzten politischen Körperschaft. Dasselbe würde der Verband für Freidenkertum und Feuerbezügler durch eine solche Ernennung zu einem Werkzeug des Staates werden, das heißt rechtlich sein muß, dem Staat dienlich zu sein, und genau wie die Kirche, um so mehr vom Staat andererseits unterstützt zu werden.

Bis vor dem Verband für Freidenkertum und Feuerbezügler ein eingetragener Verein. Ein Unterschied zwischen einem solchen und einer Körperschaft öffentlichen Rechts besteht lediglich über Haupt nicht. Alles, was eine Körperschaft öffentlichen Rechts rechtlich vorsehen kann, kann der eingetragene Verein auch. Die Körperschaft öffentlichen Rechts hat also nach dem Gesetz (§ 89 BGB.) keinen höheren Rechtsanspruch an den Staat als der eingetragene Verein. Ein Unterschied ist infolgedessen vorhanden, als die staatliche Kontrolle gegenüber der Körperschaft öffentlichen Rechts leichter durchgeführt werden kann als bei einem eingetragenen Verein. Außerdem kann der Staat die Körperschaft in den Staat aufnehmen und ihr je nach dem wünschenden Verhältnisse und der an den Tag gelegten Staatstreue Unterstellungen gegenüber dem Staat der Staat die Staatsbeiträge ähnlich wie bei der Kirche durch das Finanzamt zu einziehen lassen. Das sind aber nur Kann-Bestimmungen. Ferner kann verlangt werden, daß der Austritt eines Mitgliedes, wie bei der Kirche, erst bei dem Austritt angemeldet werden muß. Auch das ist eine Kann-Bestimmung.

Man sieht also, es ist mit dem Gesetz der Reformisten über den kommunikativen „Vertrag“ der Freidenkerinteressen“ auf sich hat. Die Sozialdemokraten wollen auch mit juristischen Mitteln aus dem Freidenkerverband eine Kanstreuse und Kommunitar-Organisation machen. Das das genau in der Linie ihres sozialistischen Kampfes, nämlich der Eingliederung aller überparteilichen Arbeiterorganisationen in die „republikanische Front“ liegt, ist wohl jedem einsehend. Aus diesem Grunde haben die Kommunisten in Halle sich nicht anders als die Reformisten ausgesprochen. Sie wären nicht wert gewesen, den Namen Freidenker in der Zukunft zu tragen, wenn sie nicht das getan hätten.

Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern

Die feindlichen treuteutschen Brüder vor Gericht — Die Ehre einer deutschen Jungfrau verurteilt! — Meinshent zu 75 Mark Geldstrafe verurteilt!

Immer größer wird der Standal in der „Salischen Zeitung“, dem deutschlandischen Lügenblattchen, welches in Betrage des Herrn Thiele erscheint. Immer mehr Einzelheiten erzählt die Dossentlicht über die famosen Zustände, die in diesem

„Mutterbetrieb zur Erzeugung treuteutscher Geistesprodukte“ herrschen. Dabei überläßt sich die „Stiftung“ förmlich jeden Tag in ellenlangen, nationalen Phrasen von treuteutcher Treue. Besonders in der Beschimpfung der Arbeiterkräfte, insbesondere aber der kommunistischen Partei, leidet sich dieses Revolverblattchen fast täglich ungeheuerliches. Des öfteren hatte der „Kassentampf“ Gelegenheit, über Vorgänge in diesem deutschen nationalen Mutterbetrieb zu berichten.

Vor einigen Monaten traten vor dem hallischen Arbeitgericht anlässlich eines Streiterfahrens der beiden herausgeworfenen Redakteure Weinsicht und Fröhlich gegen den Verlog Thiele, ziemlich seine Sachen aus. Der Verlog Thiele stellte als Entlassungsgrund unter anderem die Behauptung auf, der „gegangenen Weinsicht habe ein Verhältnis mit einer Genossin gehabt und sich dieser gegenüber überhandvertraulichkeiten zugelassen kommen lassen. Er behauptet damals ein derartiges Verhältnis und behauptete, daß ein letztes zwischen dem jetzigen Chefredakteur und Schlichter Dr. Gippau und der vermeintlichen Angeheilt dabei. Dieser Anspruch Weinsichts vor dem Arbeitgericht ließ sich nicht ohne Folgen.

Am selben Tage bezog Weinsicht, als er in Begleitung seiner Frau in der Leipziger Straße seinen früheren Redaktionskollegen Dr. Gippau besuchte, eine jämmerliche Bedung.

Zum Gaudium der angekommenen Zuschauer, wurde Dr. Gippau von Weinsichts Hündin durch die Straße gehetzt, nachdem sie ihn gefolget hatte, daß ihm keine „Abdigung“ des Wäskens entzogen werden konnte.

Die Genossin, welche sich natürlich in ihrer Ehre gefühlte, ließ sich das ganze noch einmal. Eine Reueaktion, welche Frau Thiele gegen den geheuten Weinsicht wegen Verleumdung ob der Stellungswahl dieser Dame von der „Stiftung“ in den „hallischen Nachrichten“ mit diesem großen „Umfeld“ in den „hallischen“ in Zusammenhang gebracht werden kann, entspricht augenscheinlich noch unserer Kenntnis.

Alles was bei der „hallischen Zeitung“ Klara und Klara selbst besprochen, daß die hier die Verleumdung lässlich gemacht hat. Das Gericht hatte hierbei natürlich Verhältnissen und verurteilte den „Kassentampf“ zu 75 Mark Geldstrafe. Die Festsetzung wurde durch den Vorsitzenden, Frau Thiele, die Publikationsbestimmung in den „hallischen Nachrichten“ (ausgerechnet) aufgehoben. — Wir hoffen freudig Erwartung dessen, was uns die treuteutschen Brüder des deutschlandischen Revolverblattchens noch alles für Orangen vorführen werden.

Kommunistische Jugend auf Wochenendfahrt nach Rothenburg

(Jungarbeiter-Korrespondenz)

Die von der hallischen Organisation des kommunistischen Jugendverbandes für den 17. und 18. August 1929 arrangierte Wochenendfahrt nach Rothenburg a. d. S. war ein voller Erfolg. 120 junge Arbeiter und Arbeiterinnen beteiligten sich daran. Wenn es am Sonntagvormittag auch aussah, als wollte das Wetter einen diesen Streich durch die Veranfrachtung machen, so war für die um 19 Uhr angelegte Abfahrt mit dem Dampfer „Leipzig“ das prägnante Wetter zu verzeichnen.

Die Teilnehmer an der Wochenendfahrt hatten sich um 14/19 Uhr auf dem Vorplatz versammelt. Von hier aus ging es unter Vorantritt des Spielmannszuges des K.P.V.D. und unter dem Gesang von Kampfliedern durch die Wallstraße, am Ritzhof entlang, zur Dampferanlegestelle nach der Saale.

Auf dem Dampfer wurde die rote Fahne gehißt, einige revolutionäre Transparente zu beiden Seiten des Dampfers befestigt, und kurz nach 19 Uhr ging die Abfahrt los.

Die Spielleute schlugen einen Marsch. „Heil Mostau!“ tönte es da man über Juraländchen hinwegfuhr.

Da man Rothenburg erst nach mehrstündiger Fahrt erreichen kann, machte man es sich bequem. Schnell verging die Zeit. Bald war die Dämmerung hereingebrochen. Rote Papierlaternen wurden den angelegten. Am Dampfer ankundende Schiffe wurden mit Hornsignalen begrüßt. Gegen 2/3 Uhr war Rothenburg erreicht. Schnell verlief alles den Dampfer. Im Ufer formierte sich ein Zug und unter Trommelwirbel ging es hinein in den schlafenden Ort. Die Rothenburger mußten brave Leute sein: nirgend sah man ein Licht.

Hinauf ging es auf die Saale um anfängenden feinsten Regen, wo das Zeltlager beim Schein von Fackeln und Taschenlampen aufgeschlagen wurde.

Nachdem alle Genossen untergebracht waren, wurde die Lagerarbeit organisiert und strengste Nachtruhe angeordnet. Die Nacht war warm und hermentlich. Morgens gegen 4/4 Uhr wurde es langsam wieder lebendig. Am Frühstückstisch unterhielten sich einige Freispaßstücker.

Um 5 Uhr großes Weken. Trompetensignale erschallten. Die Zelte wurden verlassen, hinunter ging es zum Ufer der Saale. Dort waren 1000 bis 1200 Menschen versammelt. Die Organisation wurde verschiedene Kommissionen wurden gewählt. Gesandtschaften wurden ernannt und der gegen 10 Uhr eingehende Regen konnte nicht gute Laune dabei nicht verderben. Viel zu schnell verging die Zeit. Um 16 Uhr mußte bereits zum Vormarsch geblasen werden. Die Teilnehmer wurden durch die Saale geführt, um den kommunistischen Marsch den Hof der Kapelle, Leipzig zu erreichen.

Die Weite der Kampflinien waren wie aus dem Wolken gefallen, als in glänzender Disziplin die kommunistische Kampfparade unter brandenden „Rot-front“-Rufen und wilden Kampfesliedern durch den Ort marschierte.

Die Arbeiter aber freuten sich über die kampfspezifische Jugend. Kurz nach 18 Uhr begann die Rückfahrt mit dem Dampfer „Leipzig“ nach Halle. Im Weken hatten sich kleinere Massen gebildet. Die Fahrt nach Halle. Bald danach professe ein fürchterlicher Regen herab, der uns aber nicht mehr schaden konnte. Darüber freuten sich alle.

Weniger erfreut war man jedoch über die zu Tausenden aber auch Tausenden die Saale hinabströmenden toten Fische, die einen furchtbaren Geruch verbreiteten. Individuell haben wieder ein stieliges Wasserzeichen unter den Plakaten.

Alles nimmt einmal ein Ende und somit auch die Wochenendfahrt des K.P.V.D. Halle. Am 21. Uhr verließen wir in Trabe den Dampfer. Wieder ging es dann nach Halle. Im nächsten Zug begann wieder die Fronarbeit für den Kapitalisten. Wir waren nicht zufrieden mit dem Kampf gegen das kommunistische Sozialistische Sozialismus.

Marschiert mit uns, junge Proleten auch am 1. September, dem Internationalen Jugendtag!

Kind ertrunken

Gestern gegen 19 Uhr fiel hinter der Steinmühle ein 7jähriger Schüler in den Mühlgraben und ertrank. Die Leiche des Kindes konnte bisher nicht geborgen werden.

Die Fährzeit auf der Saale

Wir berichteten bereits über das in den letzten Tagen eingeschlagene ungeheure Fischereien in der Saale. Eine Fährzeit haben wir unterhalb Trotha zu Tausenden ein. Von den Weilen, die die vorbeifahrenden Dampfer erzeugen, werden sie an die Uferböschungen geschleift. Die verewendeten Fische verbreiten einen fürchterlichen Geruch und verwelken die Luft. Man kann davon reden, daß der gelbe, Pfefferlauf der Saale einen riesigen Fährer bedeckt. Wasstigen liegen an den Fährböschungen und tragen das Gift weiter. Es wird die höchste Zeit, daß die stierischen Unterhaltungen durch die Behörden schleunigst zum Abschluß gelangen und zummindest eine Bannung der Saale unter der Grünlich-rotze und Fischerei erfolgt, worin sich gepannt, ob die wahren Urheber dieser Katastrophe auch wirklich



verantwortlich gemacht werden. Es kann gar keine Frage sein, daß dieselbe einerseits durch den niedrigen Wasserstand und zum anderen durch die dadurch verurteilte Abtötung der giftigen Waffer aus der Abzuleite hervorgerufen ist.

Unter Bild stellt eine von oben her angelegte Aufnahme eines Teiles der Wasserläufe der Saale dar, die mit Fischleichen bedeckt ist.

Einbruchversuch bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse

In der Nacht vom 21. zum 22. August drangen Diebe durch am Rübigen Brunnen gelegene Geländegastelle mit Hilfe der Kriechleiter in das Verwahrungsgelände der Allgemeinen Ortskrankenkasse ein und verließen dort einen Geldschrank und eines Schneidbrenners zu öffnen. Scherben sind die Diebe in ihrem Vorhaben gefehrt worden. Der Einbruch wurde morgen gegen 5 Uhr entdeckt. Die Polizei traf zwar noch den letzten Einbruchenden ein, erkrankte aber an einer schweren Krankheit. Ein Einbruch gelang, weil alles Geld der Allgemeinen Ortskrankenkasse während der Nacht im Tresor der Mitteldeutschen Krankenkasse aufbewahrt wird.

Ellenbahnpersonenverkehr zur Leipziger Herbstmesse

Zur Bedienung des zu erwartenden starken Personenverkehrs im Anlaß der Leipziger Herbstmesse sind seitens der Reichsbahn verschiedene Maßnahmen getroffen.

Es sind neben der ausreichenden Beförderung der planmäßigen Züge durch Personen- und Güterzüge, 333 Gonderzüge nach dem Leipzig vorgezogen. Die Verwaltungsumberlegung 3. Klasse (ein Drittel Fahrpreisermäßigung), die eine günstige Gelegenheit zum einseitigen Besuch der Messe bieten, da sie mittags in Leipzig einstreifen und abends wieder zu günstigeren zurückfahren, verkehren am Mittwoch, dem 28. August, in Berlin, Magdeburg, Erfurt, Dresden, Buhlitz, Chemnitz, Plauen, Zwickau und Gort (Zwickau).

Verkehrshörung. Heute morgen gegen 6 Uhr ist am Grundstück Bernburger Straße 14 ein Saltdampfer der Oberleitung der Eisenbahn. Es entstand eine Verkehrsbehinderung von etwa 15 Minuten. Personen kamen dabei nicht zu Schaden. Von den polizeilichen Verantwortlichen, die um diese Zeit zur Arbeit fahren, wurde die Störung unangenehm empfunden.

Brand. Gestern früh gegen 9/15 Uhr wurde die Feuerwehrt durch einen Grundstück in der Geißstraße gerufen. Dort war ein Dreiräder ein Motor durch Schiffsäulen in Brand geraten. Die Ursache wurde durch die Feuerwehr in etwa fünf Minuten gelöscht.

Am Sonntag, den 25. August, ist der letzte Sonntag der Leipziger Herbstmesse. Am Montag, den 26. August, ist der erste Tag der Leipziger Herbstmesse. Am Dienstag, den 27. August, ist der zweite Tag der Leipziger Herbstmesse. Am Mittwoch, den 28. August, ist der dritte Tag der Leipziger Herbstmesse. Am Donnerstag, den 29. August, ist der vierte Tag der Leipziger Herbstmesse. Am Freitag, den 30. August, ist der fünfte Tag der Leipziger Herbstmesse. Am Samstag, den 31. August, ist der sechste Tag der Leipziger Herbstmesse. Am Sonntag, den 1. September, ist der siebte Tag der Leipziger Herbstmesse. Am Montag, den 2. September, ist der achte Tag der Leipziger Herbstmesse. Am Dienstag, den 3. September, ist der neunte Tag der Leipziger Herbstmesse. Am Mittwoch, den 4. September, ist der zehnte Tag der Leipziger Herbstmesse. Am Donnerstag, den 5. September, ist der elfte Tag der Leipziger Herbstmesse. Am Freitag, den 6. September, ist der zwölfte Tag der Leipziger Herbstmesse. Am Samstag, den 7. September, ist der dreizehnte Tag der Leipziger Herbstmesse. Am Sonntag, den 8. September, ist der vierzehnte Tag der Leipziger Herbstmesse. Am Montag, den 9. September, ist der fünfzehnte Tag der Leipziger Herbstmesse. Am Dienstag, den 10. September, ist der sechzehnte Tag der Leipziger Herbstmesse. Am Mittwoch, den 11. September, ist der siebzehnte Tag der Leipziger Herbstmesse. Am Donnerstag, den 12. September, ist der achtzehnte Tag der Leipziger Herbstmesse. Am Freitag, den 13. September, ist der neunzehnte Tag der Leipziger Herbstmesse. Am Samstag, den 14. September, ist der zwanzigste Tag der Leipziger Herbstmesse. Am Sonntag, den 15. September, ist der einundzwanzigste Tag der Leipziger Herbstmesse. Am Montag, den 16. September, ist der zweiundzwanzigste Tag der Leipziger Herbstmesse. Am Dienstag, den 17. September, ist der dreiundzwanzigste Tag der Leipziger Herbstmesse. Am Mittwoch, den 18. September, ist der vierundzwanzigste Tag der Leipziger Herbstmesse. Am Donnerstag, den 19. September, ist der fünfundzwanzigste Tag der Leipziger Herbstmesse. Am Freitag, den 20. September, ist der sechsundzwanzigste Tag der Leipziger Herbstmesse. Am Samstag, den 21. September, ist der siebenundzwanzigste Tag der Leipziger Herbstmesse. Am Sonntag, den 22. September, ist der achtundzwanzigste Tag der Leipziger Herbstmesse. Am Montag, den 23. September, ist der neunundzwanzigste Tag der Leipziger Herbstmesse. Am Dienstag, den 24. September, ist der hundertste Tag der Leipziger Herbstmesse.

Gründer Gewerkschaftsbewegung

Millionenfegen aus Kumpelschweiß

Riefengewinne der Grubengewaltigen — ein trefflicher Vergleich zu den Hungerlöhnen der Kumpels

Von Otto Schlegel (W.D.)

Trotz der Produktionssteigerung werden die Gewerkschaftsführer gemeinsam mit den Braunkohlenkapitalisten bei der kommenden Lohnbewegung ein Klageleid antun, daß das Jahr 1928 mit letzter angeblühender Konjunktur ein Verfalljahr gewesen sei, im besonderen bei es schlechter gewesen als 1927. Dieses Gesicht soll nur die Arbeiter von der Stellung von Lohnforderungen abhalten.

Trotz der großen Möglichkeiten bei den Geschäftsausschlüssen und Bilanzanstellungen, die Gewinne zu verfeinern, konnten die fehenden Gewinne im Jahre 1928 nicht ganz verfeinert werden. Wir bringen im Nachfolgenden eine Uebersicht über die Ausschüttungen von 30 Aktiengesellschaften. Diefelben haben an Dividenden verteilt:

1927: 22 864 000 Mark 1928: 23 794 000 Mark!

Demnach haben die Aktionäre dieser 30 Gesellschaften im Jahre 1928 930 000 Mark mehr Gewinn allein nur an Dividenden in die Tasche gefaßt.

Dabei handelt es sich hier nur um kleine und mittlere Aktiengesellschaften. Von 44 Aktiengesellschaften war 1928 bei 29 Gesellschaften die Dividende die gleiche wie 1927 (in Prozenten) bei 11 Gesellschaften war sie höher als 1927, und nur 4 Gesellschaften zahlten 1928 an ihre Aktionäre eine niedrigere Dividende als 1927. Von diesen 4 Aktiengesellschaften zahlten 1927 18 Gesellschaften 10 und mehr Prozent an Dividenden, 1928 zahlten 10 Gesellschaften

1927 87 990 000 Mark
1928 48 169 000 Mark

Diese Zahlen sind der Bilanz der drei Gesellschaften entnommen und zeigen die gewaltige Steigerung des Reingewinns vom Jahre 1925 bis 1928, um beinahe 15 Millionen Mark oder fast 50 Prozent.

Nachdem große Ausschüttungen, Abschreibungen, Anlagen in neuen Beteiligungen vorgenommen wurden, verblieb zur Verteilung an Dividenden ein Reingewinn:

1925 11 178 000 Mark
1926 11 498 000 Mark
1927 11 110 000 Mark
1928 12 228 000 Mark

Bei etwa 12 500 beschäftigten Arbeitern bedeuten diese 12 228 000 Mark Reingewinn für 1928, daß die Kohlenmagazine pro Schicht an jedem Arbeiter 8,50 Mark in die Tasche gefaßt haben!

Es wird jedoch im Jahre 1929, wie die ersten Monate dies beweisen, ganz sicher eintrüben, daß die Gewinne noch erhöht werden, da die im Oktober 1928 durchgeführte Kohlenpreiserhöhung sich auf das Jahr 1929 auswirkt. Hinzu kommt ferber noch, daß bereits 1929 eine weitere Kohlenpreiserhöhung erfolgte, die ebenfalls nur zur Steigerung der Gewinne beitragen wird, da, wie die Lohnvergleiche zeigen, nicht die geringste Lohnerhöhung eintritt.

Daß die Unternehmer glänzende Gewinne erzielt haben, zeigt ein weiterer Geschäftsbericht der „Jill“ Bergbau-Aktiengesellschaft. Aus demselben geht hervor, daß vom Jahre 1924 bis 1927 die Förderung um 10 Prozent erhöht worden ist. Die Beschäftigten sind in derselben Zeit um 30 Prozent vermehrt, 1928 erfolgte eine weitere Steigerung der Förderung um 13 Prozent.

Wie sich der Reinertrag für die Aktionäre bei der „Jill“ Bergbau-A.G. in den letzten vier Jahren gestaltet hat, zeigt nachfolgende Tabelle:

Jahr	Umsatz	Reingewinn	Abschreibung	Reingewinn
alles in Mill. M.				
1925:	87,7	10,210	3,803	6,407
1926:	100,247	3,881	6,866	6,866
1927:	40,8	11,244	5,331	5,913
1928:	46,0	13,156	6,095	7,061

Diese Zahlen zeigen im Jahre 1928 eine besonders starke Steigerung des Reingewinns und Reingewinns. Im Wirtschaftsjahr ist der Gewinn noch höher, denn die Bilanz zeigt weiter eine durchgehende Erhöhung der Anlagevermöge um 9 1/2 Millionen Mark in den letzten zwei Jahren, ohne daß das neue Kapital aufgenommen worden ist. Zwei Jahre, ohne daß das neue Kapital aufgenommen worden ist, in Anlagevermögen angelegt worden sind, also Reingewinn bedeuten. Weiter zeigt die Bilanz für das Jahr 1928, daß Ende 1928 an Bankschulden vorhanden waren 8 Millionen Mark, an Bankguthaben und Kassenbestand waren vorhanden 8 402 000 Mark, also auch hier ein Gewinn von 2 402 000 Mark!

Die Bilanz von 1928 zeigt dagegen, daß Bankschulden überhaupt nicht mehr vorhanden sind, die Bankguthaben erhöht sich dagegen auf 8 154 000 Mark. In zwei Jahren bedeutet das einen weiteren Gewinn von 5 752 000 Mark.

Beschäftigt man nur diese beiden Tatsachen, so ergibt sich für die zwei Jahre 1927 und 1928 ein Reingewinn an Reingewinn von zusammen 23 228 000 Mark.

Rechnet man diese Gewinne um, so ergibt sich, daß die Aktionäre an jedem Beschäftigten vom Betriebsüberschuss bis zum Hilfszulagen 1928 einen Jahresüberschuß nur an Dividenden von 1 046 Mark und 1928 von sogar 1 334 Mark herausgeholt haben. Die Auszahlung pro Kopf und Schicht erfolgte auf 800 Arbeitstage im Jahr. Der Betriebsüberschuß der Gesamtgesellschaft für das Jahr 1928 betrug pro Schicht 730 Mark und der Unternehmer-Reingewinn 4,45 Mill. Daraus erkennt man erst die ganze Schwere der Ausbeutung der mittelständigen Braunkohlen-Bergarbeiter.

Wie sich die Verhältnisse östlich und westlich der Elbe liegen, liegen sie ebenfalls in den Zeh-Werkschaften und Gesellschaften Braunkohlenbetriebe. Steigende Fördererträge, wachsende Gewinne, fortgesetzte technische Aufstellung und laufend erhöhte Abschreibungen für die Unternehmer, weitere vergrößerte Ausbeutung der Braunkohlen-Bergarbeiter sind die Kennzeichen der Entwürdigung der letzten Jahre. Die der Schwerindustrie nachfolgende Zeh-Werkschaft ist hierfür ein treffliches Beispiel.

Wenn die Betriebsüberschüsse laufend weit stärker steigen sind als die Förderung, so kommen darin die Erfolge der technischen Rationalisierung zum Ausdruck. In noch stärkerer Weise konnten die Gesellschaften die Abschreibungen erhöhen, die jetzt schon mehr als das zweifache der im Geschäftsjahr 1924 vorgenommenen betragen.

Hier wird selbst von der kapitalistischen Seite bestätigt, daß die Gewinne und Betriebsüberschüsse weit stärker steigen als selbst die Förderung.

Aus der durch die Gewerkschaftsbürokratie der Arbeiterchaft so angepöbelten Rationalisierung gehen die Gewandbarkeiten einig und allein ihre Nutzen, während die Arbeiter vollkommen leer ausgehen.

Die hier angeführten Beispiele zeigen, daß das Gesicht der Unternehmer, keine höheren Löhne zahlen zu können, nur zur Festschreibung der Arbeiterchaft angeht. Die höheren Löhne können nicht verweigert werden und auch die Arbeitszeit verlängert werden, selbst dann noch werden den Gewandbarkeiten beizugehört werden, selbst dann noch werden den Gewandbarkeiten beizugehört werden, selbst dann noch werden den Gewandbarkeiten beizugehört werden.

Es gilt überall in Beschäftigtenvereinigungen Stellung zu nehmen und die Forderung der Opposition nicht nur zu diskutieren, sondern den Kampf zu führen, selbst wenn die reformistische Gewerkschaftsbürokratie, die durch Elends-Schicksalsreden die Bergarbeiter weiter ins Elend hinabstößt, um die kapitalistischen Staat, dessen Beschäftigter sie heute ist, nicht zu gefährden.

Arbeitslosenversicherung und den Verrat der reformistischen Bürokratie

Die letzten Mitgliederwahlversammlung des Bauergewerksbundes beschloß die reformistische Bürokratie, die holländischen Bauarbeiter von der Umwandlung der Reformisten an dem Verlassen der Gewerkschaften zu überzeugen, indem sie sich bei der Gründung der Verammlung ein Bauergewerkschaftsmitgliedigen Antrag den Bauhöfen aufstellte, daß sich für zu folgen und hauptsächlich praktische Maßnahmen des Bauergewerksbundes seien denen neuen Unionen die Bauernschaft auf die Arbeiterklasse aufzubauen, erziele sich die Reformen wiederum nur in langweiligen Forderungen über die Rechte des demokratischen Staates, der den Mitgliedern der Arbeiterklasse das Mittelvermögen einräume und nicht weiteres die gewöhnlichen Reformforderungen der Unternehmer seien. Dabei sollte er wiederum die Frage Rürfrage oder Verleumdung auf, um den

alten Verrat der Reformisten
Der Befehl der Unternehmer von den Kassen ihrer bankrotten Gewerkschaften durch das Erwerblosenversicherungsgesetz der Arbeiterlosenversicherung reiflos auf die Schultern der Arbeiter abzuwälzen, zu bemerken. Er verfuhr dann noch, den Kassen einzuwenden, daß die Gewerkschaften, insbesondere der Bauergewerkschaft, einen „forten Kampf“ gegen die Verschlechterung der Arbeiterlosenversicherungsobergesetz führen werden. Er verfuhr dann noch, den Kassen einzuwenden, daß die Gewerkschaften, insbesondere der Bauergewerkschaft, einen „forten Kampf“ gegen die Verschlechterung der Arbeiterlosenversicherungsobergesetz führen werden.

Leinen Weg zum Kampf gegen dieses Schandgesetz
Dabei habe die Bauarbeiter haben nicht das geringste Verlangen nach dem sozialdemokratischen und reformistischen Parlamentarismus, daß sie die Vorzüge des sozialdemokratischen Arbeiterlosenversicherungsgesetzes ablehnen werden. Bauhöfen hat wohl auf die Arbeiter von Millionen, die der Staat und die sozialdemokratischen Minister als Subventionen an die Industrie und Landwirtschaft verstreut haben, hingewiesen, aber nicht auf die Millionen, die die Parlamente für Sozialisten, Bauergewerkschaften und Gewerkschaften mit Zustimmung der sozialdemokratischen Kassen zahlen.

Der Arbeiterpartei haben nicht das geringste Verlangen nach dem sozialdemokratischen und reformistischen Parlamentarismus, daß sie die Vorzüge des sozialdemokratischen Arbeiterlosenversicherungsgesetzes ablehnen werden.

Wahlberechtigter Textilarbeiter für zweiseitige Lohnbewegung

Die von der Kommunistischen Partei einberufene Betriebsversammlung der Arbeiterpartei (Gepäck) nahm einen sehr wichtigen Beschluß. Sie beschloß, in allen Abteilungen Delegationen zu wählen, die mit der Direktion darüber verhandeln sollen, daß die Arbeiter einer Abteilung zweiseitige Lohnbewegung von der Höhe der Arbeiter aller Abteilungen geschätzt werden. Der Unternehmer hat, wie die Arbeiter dieses Beschlusses mitteilen, das Anerkenntnis für die eine Abteilung wieder abzugeben. Die Forderung der jetzt genannten Abteilungs-Delegationen liegt in den Händen von Kampfergebnissen, die in der Betriebsversammlung fortgesetzt wurden. Die Arbeiterpartei hat die zweiseitige Lohnbewegung durch die zweiseitige Lohnbewegung der Arbeiterpartei eine Protest-Einstellung gegen die geplante Ermordung von revolutionären Textilarbeitern in Gostonia (U.S.S.R.) an.

Sagt es Eurem Hilferding

Die „Metallarbeiterzeitung“ vom 17. August bemerkt zum gegenwärtigen Stand der Arbeitslosenunterstützung sehr richtig: „Die Beringerung der Unterstützung, die die Arbeitslosen bekommen, verneht natürlich deren Druck auf die Beschäftigten, wenn nicht die Arbeitslosen selbst gegen Lohnsenkungen. Das ist die Wahrheit wahr Kern.“

Das Verbot der angebotenen Finanznot des Reiches bezieht sich auf die „Metallarbeiterzeitung“ als Schwindel. Dann heißt es fort: „Sollt man es nicht in der Weimarer Verfassung (Artikel 163) noch, daß jeder Deutsche, dem eine angemessene Arbeitslosenunterstützung gewährt werden kann, das Recht hat, für sich selbst zu sorgen, wenn er nicht die moralische Pflicht der Arbeitslosen auf auszuüben unterhält (wobei bei der jetzigen Unterstützung von Mark im Monat gar keine Rede sein kann, an der Zahl der Arbeitslosen durch die völlig verfehlte kapitalistische Organisation der Wirtschaft vergrößert ist und daß eben diese Organisation der Wirtschaft selbst mardenghafte Reichtümer in den Händen hat. Der Nachweis ist an anderer Stelle geführt worden, daß die Arbeiterpartei für heute darauf verzichten. Aus diesen moralischen Gründen heraus erklären wir: jene 850 Millionen Mark, die die Reich für die Arbeitslosen gegeben hat, sind keine Schulden, weil sie nicht das Recht verpflichten, den Bescheidenden von ihnen das Recht der Arbeitslosen genommenen Reichtümer in so viel wegzunehmen, wenn man zum Beispiel jedes Jahresentgelt um 20 000 Mark für das Reich beizubehalten, brauchte man sich bei den Kopf zu zerbrechen, wobei über die 850 Millionen noch die 275 Millionen, noch über irgendwelche Finanznot des Reiches, das bis ist noch lange kein umürlicher Vorfall, wenn mit 30 000 Mark im Jahr können jeder vermögende Leute noch gut leben.“

Was die „Metallarbeiterzeitung“. Wir können dieses Gewerkschaftsrecht nur anfordern, das seinen höheren Zweck in der Forderung der Rationalisierung der Arbeitslosen keinen geringen mehr aus der Reichstasche geben will, aber das ist es ja gerade. Die „Metallarbeiterzeitung“ macht die besten Ausführungen nur.

Die Arbeiter von der Festsche abzuhalten, daß die SPD, in der letzten Zeit beim Abbau der Arbeitslosenunterstützung ist die „Metallarbeiterzeitung“ verweigert Hilferdings Rolle völlig und bringt über die Haltung der SPD, die freudigen Klagen.

Die härteste Regierungspartei, die Sozialdemokratie, an die Arbeiterlosenversicherung nicht rütteln lassen wird, hat einer der namhaftesten Führer erst auf dem Parteitag in Magdeburg vor aller Augen ermunternd Zustimmung erklärt. Die sozialdemokratische Arbeiterchaft hält es für selbstverständlich, daß die Arbeiter durch die Tat beteiligt wird.

Die Arbeiter hat, daß die SPD, in einem radikalen Abbau der Arbeitslosenunterstützung ist die „Metallarbeiterzeitung“ verweigert Hilferdings Rolle völlig und bringt über die Haltung der SPD, die freudigen Klagen.

Jungarbeiter aus den Betrieben!

demontriert am 31. August und 1. September in Halle gegen die imperialistischen Kriegsvorbereitungen, gegen den Weltwirtschaftsismus, für höhere Löhne und kürzere Arbeitszeit!

10 und mehr Prozent. Ueber 10 Prozent an Dividenden zahlten von diesen 44 Aktiengesellschaften 1927 6 und 1928 13 Aktiengesellschaften und darunter 1928 4 eine folge von 15 und 20 Prozent.

Des weitern zeigen wir an nachfolgender Bilanztafel für 617 Aktiengesellschaften ein Steigen der Reinerträge, der Gewinne, der Abschreibungen und auch der Dividenden.

1925 30 781 000 Mark
1926 35 088 000 Mark

Angehore Empörung in den schließlichen Textilarbeiter

Wreslau, 20. August. Die Arbeiter der Textilarbeiterfabrik Dierzig in Wagnitz haben die Direktion verweigert, die Arbeiter zu beschuldigen der Forderung der Arbeiter die Beschäftigung der Föhne und die Einstellung der Arbeiter zur Wehrarbeit.

Vor der Auspöderung der schließlichen Textilarbeiter verdient bestimmte Arbeiterarbeit in einer Woche bei 36 Stunden 26,38 Mark netto und nach der Auspöderung der 38% Stunden die Woche 12,71 Mark.

Eine ungeheure Empörung bemächtigt sich der Arbeiter, die seit fünfjährig währt. Die Direktion forderte die Arbeiter zur Weibernahme der Arbeit auf, worauf die Weber kategorisch erklärten: „Wenn wir schon verrecken sollen, dann lieber auf der Straße als im Betrieb.“

Die schließlichen Textilarbeiter haben mit Unterstützung der sozialistischen Gewerkschaftsbürokratie und des Schlichtungsgerichts mit einer verhängnisvollen Ausbeutung in ihren Betrieben eingestiftet. In einer verhängnisvollen Ausbeutung in ihren Betrieben eingestiftet. In einer verhängnisvollen Ausbeutung in ihren Betrieben eingestiftet. In einer verhängnisvollen Ausbeutung in ihren Betrieben eingestiftet.

Eine wichtige Entscheidung des Oberverversicherungsamtes

Ein Kassierer in Jena, der Schwerkrankenversicherungsamt ist, unternahm auf seine Kosten im vergangenen Jahre eine dreiwöchige Erholungsreise nach Garmisch-Partenkirchen. Kurz vor Beendigung des Urlaubs wurde er krank und forderte nach Deutschland zurückgehrt, das ihm krankmachende Kranke. Die reformistische Leitung der Jenaer Krankenkasse lehnte die Auszahlung des Krankengeldes ab. Nicht hat das Oberverversicherungsamt von Thüringen ein Urteil gefällt, und die Krankenkasse verpflichtet, dem Kassierer das Krankengeld zu zahlen. Das Urteil ist eine schließliche Ohrfeige für die reformistische Einstellung der reformistischen Krankenkassen-Bürokratie.

S-HOFGARTEN-FELD

Achtung, Kartoffelkrebs!

Der Kartoffelkrebs ist dadurch gekennzeichnet, daß sich an den Augen der Knollen mehr oder weniger große korallenförmige oder blumenblattartige Wucherungen bilden. Diese Wucherungen sind anfänglich hellbraun und fest, werden später dunkel bis schwarzbraun und zerfallen besonders bei feuchter Witterung zum großen Teil gegen Ende der Vegetationsperiode. Bei starker Vereinfachung des Feldes und beim Anbau früh anfälliger Kartoffelrassen kommt es vielfach überhaupt zu keiner Knollenbildung mehr, da sich an den Tragblättern (Stolonen) an Stelle von Knollen unmittelbar Krebsgeschwülste bilden. Im allgemeinen ist der Krebsfall auf die unterirdischen Teile der Kartoffelpflanze beschränkt. Die Erkrankung der Knollen ist auf die Krautentwicklung keine maßgebende Wirkung aus, so daß bestrahlte Kartoffelbestände im Bestand vollkommen normal aussehen.

Seit dem ersten Auftreten des Kartoffelkrebes in Deutschland, das im Rheinland und gleichzeitig in Westfalen im Jahre 1908 beobachtet wurde, hat sich die Krankheit vor allem in Teilen der Industrieländer Rheinlands, Westfalens, Thüringens, Sachsens und Silesiens und in der Umgebung einiger Großstädte ausgebreitet. Sie ist aber auch in Kartoffelproduktionsgebieten, so vor allem in Mecklenburg und Brandenburg, stellenweise aufgetreten. Während der ersten Jahre war die Krankheit fast ausschließlich in Arbeiter- und Schrebergärten beobachtet worden, in denen alljährlich Kartoffeln auf der gleichen Fläche angebaut werden.

Die von Jahr zu Jahr fortschreitende Verbreitung des Kartoffelkrebes ist ein Zeichen dafür, wie außerordentlich leicht die Krankheit verstreut werden kann. Die Weiterverbreitung des Krebses kann auf verschiedene Weile erfolgen. Am häufigsten wird er durch die Blühenantennen übertragen.

Als einzige wirksame Maßnahme gegen diese gefährlichste und heimtückischste aller Kartoffelkrankheiten hat sich der Anbau krebsfreier Sorten erwiesen. Nur hierdurch ist die Fortzuehung des Kartoffelbaus auf einem einmal verlusteten Gelände möglich. Eine Auswahl der krebsfreien oder zumindest Sorten aus krebsfrei-leastlichen Beständen genügt nicht, da die Samen leicht infiziert werden und auch den gelunden die Krankheitskeime anhaften. Nicht krebsfreie, sondern nur krebsfreie Pflanzen bieten eine sichere Gewähr für einen gelunden Anbau. Auch auf noch nicht verlusteten, aber schon durch den Krebs befallenen Gelände in der Nähe der verlusteten Parzelle liegenden Gärten - ist der Anbau krebsfrei-säugiger Kartoffelrassen als vorbeugende Maßnahme dringend anzuraten.

Unter den rund 275 Kartoffelrassen, die in Deutschland geplant werden, befinden sich bereits 70 Neuzüchtungen, die durch ihre Widerstandsfähigkeit gegen Krebs geschützt worden sind.

Einfluß des Klimas auf Feld- und Gartenfrüchte

Durch vergleichende Versuche hat man festgestellt, daß der Zuckergehalt um so höher ist, je weiter südlich die Früchte gewonnen werden; hingegen ist das Aroma im Norden besser. Weichlich wie das norduropäische Klima ist bei den Südhemissen, Manche Sorten enthalten ätherische Öle. Sie weichen in Norduropa mehr Ölgehalt auf als in südlicheren Ländern. Infolge dessen werden die Wachstumsbedingungen zur Herstellung von Ölen und Wässern in der Baupflanze aus rechtigen, besonders aus Normen desgenen. Warum die Delsicht vergrößert ist, ist leicht erklärlich. Sie liegt im Samen als das innere Korn und schließt den Keimling vor dem Ertrieren. Infolge dessen muß sie sich in kälteren Ländern stärker entwickeln als in warmen. Kartoffeln nehmen in südlichen Breiten einen höheren Wassergehalt an, werden daher dort fehrfruchtig als im Norden gebaut. Seltener und Reichtümer sind im Süden nicht milder als bei uns. Durch das Klima werden auch Abweichungen in der Farbe der Früchte verursacht. Orangen zeigen im Norden eine dunklere Schale als im Süden, Gleiches gilt für Weizen und Mais. Was diesem Grunde ist es wahrscheinlich im Norden Europas unmöglich, so feines weißes Mehl aus Weizen zu mahlen wie in Ungarn.

Es wird Zeit, Erdbeeren zu pflanzen

Der Monat August ist die erste Tage des September sind die beste Zeit, um die Kultur der Erdbeeren mit der Pflanzung zu beginnen. Der Gartenbesitzer, welcher seine Erdbeeren selbst anbauen, hat vor anderen Erdbeeressern den großen Vorteil, daß er die schönsten Sorten mit dem besten Wohlgeschmack haben kann. Nur der Kenner weiß die großen Unterschiede im Geschmack der verschiedenen Sorten zu schätzen. Wer kennt sie auch, der, welcher für den Marktwert Verkauf Erdbeeren anbaue, aber das kann ihm wenig helfen, denn das geübte Publikum verlangt ihm den Erfolg. So ist ihm im Juni in einem als Sommerfrucht zu bezeichnen Gärten einen Garten der wundervoll schmeckenden Sorten Weisse Annas und Weisse Albert anbieten, aber alle Leute, außer mir, gingen achlos vorüber zum nächsten Pfefferzoo, wo eine laubende rote Kielererdbeere verkauft wurde. Ich kannte sie als guten Träger mit sehr feinem, also für den Transport geeigneten Fleisch, von geringem Aroma. Da die Masse der Käufer eben nur mit den Augen traut, so zwang ich den auf Erwerb angehenden Händler und Anbauer, auf die eben Sorten feineren besonderen Wert zu legen, sondern sogenannte Handelsorten vorzuziehen. Flandern, Oberhessen und Silesien sind solche Sorten, während Sieger, Kitzons Noble, Deutsche Fern und Madame Mollat reichen Ertrag noch mit gutem Wohlgeschmack vereinigen. Aber die Wahl der Sorte allein entscheidet nicht den Erfolg, fast wichtiger ist die Auswahl der Mutterpflanzen. Ich hatte mit zunächst ein größeres Sortiment begeben und dann unter peinlichster Auswahl der besten Mutterpflanzen einen Bestand von nur drei für meinen Boden geeignete Sorten herangezogen, der in diesem Jahre vom Quadratmeter 500 Gramm Ertrag brachte, darunter Früchte von 40 Gramm Gewicht und von edlem Geschmack. Allerdings kann ich bemerken, was in trockenen Jahren unerlässlich ist. Die Pflanzen sind bereits 20-25 Zentimeter hoch. Es wird aber der Pflanzung tiefe Bodenlockerung und Stallmist, Kompostdünger dagegen erst im zweiten Jahre gegeben.

An die Vermehrung von Johannisbeeren denken

Wenn auch im allgemeinen die verschiedenen Arten des Beerenobstes durch Stechobst im Winter vermehrt, so hat sich bei Johannisbeeren auch der im August gepflanzte Steckling bewährt. Der Steckling wird zwar bei der ersten Herbst die Pflanzung aus einer guten Baumschule beziehen, dennoch kann er manchmal im Sommer die auszureifen, diesjährigen Triebe der Büsche bis aufs Äste voll herunternehmen. Diese werden nun mit einem sehr starken Reiser in 15 Zentimeter lange Stücke geteilt. Die für die Vermehrung bestimmten Stecklinge müssen gut vorbereitend als gründlich und tief gegraden sein. Beim Einpflanzen darf nur die obere Spitze nach aus der Erde hervorragen. Die Wurzel bildet sich bis zum Herbst, so daß im nächsten Frühjahr der Trieb beginnen kann. Vorteilhafterweise pflanzt man gleich in größeren Abständen.

Sammeln und Behandlung der Speisepilze

Wie beugt man Pilzergiftungen vor?

Frische Pilze stehen an Nährwert über den Gemüsen: Weißkohl und Mören. Darüber hinaus beruht aber das Sammeln sehr viel Vergnügen, besonders dann, wenn solche Ausflüge einige Tage nach starken Regenfällen ausgeführt werden.

Beim Pilzsammeln werden häufig Fehler begangen, die der Gesundheit der Art schädlich sind. Bekanntlich handelt es sich bei den Pilzen um Fruchtkörper, die aus dem eigentlichen Fruchtschlauch als Vermehrungsorgane hervorwachsen. Es liegt daher im Interesse der Nahrung, dieses Geleht so wenig als möglich zu schädigen. Folgende Regeln beugen man seine Hände vorsichtig der Erde oder dem Rasen so fern als möglich. Da das Gabelgeleht in der Erde verrotzt, kann man an bestimmten Stellen damit rechnen, von Zeit zu Zeit wieder zu ernten. Nur gesunde und junge Exemplare eignen sich für Speisepilze. Rote und gelbe Laublinge, die man oft sehr häufig auf dem Waldboden findet, kann man unbedenklich den Speisepilzen zugehen, wenn sie einen milden Geschmack zeigen. Scharf schmeckende sind dagegen auszuschließen, doch braucht man vom Können keine Vergiftung zu befürchten, wenn man die gesunden Stücker aussucht.

An Ort und Stelle werden alle gesammelten Schwämme von Erde und Laubresten gereinigt. Zu harte Stiele entfernt man besser, da sie nur schwer verdaulich sind. Bei mandeln sehr lehrigen Pilzarten, wie beim Schmelzling, wird die Oberhaut abgezogen. Bei vollentwickelten ist immer zu berücksichtigen, daß sie in ihrem Innern von Sporenlarven erfüllt sind, weshalb man sie vorsichtigerweise halbieren sollte. Erweisen sie sich als unbrauchbar, so legt man sie auf den Waldboden und bedeckt sie mit verwelkten Blättern. Hierdurch und durch Stehenlassen der für den Genuß unbrauchbaren Exemplare hilft man der Ausrottung vorbeugen.

Durch die Arbeitserfolge erparmt man sich die Mühe, zu Hause zumalangegebenen und schimmigen Schwämme unter grobem Sieb zu reinigen zu müssen. Beim eigentlichen Sieben hilft ein feines Sieb, die Blätter oder Röhrenstängel fortzunehmen. Gerade für reich an Nährstoffen und schimmigen. Nur bei älteren Röhrenpilzen deren Fruchtschlauch schon sehr und unzureichend genossen ist, nimmt man sie weg. Zum Transport eignen sich am besten nicht zu große Röhrenpilze, daneben nehme man vorzugsweise auch ein wenig oder Säcken mit. Zu günstiger Jahreszeit kann man ausgeführt natürlich, daß man die Feuchtigkeit fern - wenn möglich - durch einen Schirm zu finden, als man gewohnt ist. Man gibt ja auch recht umfangreiche Exemplare, die ein Gewicht von einigen Pfunden aufweisen und dennoch voll genießbar sind. Hierbei rechnen Kielerbohnen, fraue Glube, Leberpilz und Glühpilz.

Sat man sein Jagdgebiet einige Jahre auf den Pilzfeldern ab, so wird man feststellen, daß einzelne Arten immer wieder an bestimmten Stellen vorkommen. Das Fruchtschlauch in dem die Pilze wachsen, kann man durch das Geleht in dem Fruchtschlauch trockenem Sommer das Geleht in dem Fruchtschlauch wickeln. Bei ihrem Wachstum spielen durchdringende Regenfälle und warme Temperatur eine große Rolle, während in anderen Fällen die Feuchtigkeit im Boden eine wichtige Rolle spielt. Die Feuchtigkeit im Boden ist ein wichtiger Faktor für die Entwicklung der Pilze. Man sollte beachten, daß man Pilze, die man nicht verwenden kann, nicht im Wald, umhüllt. Richtig ist es, sie zu häufen, da unter ungenießbaren Pilzen gerade die farbenprächtigsten zu finden sind, die dem an und für sich einträglichen Waldboden hohen Schaden tun.

den, um das sonst nötige Umpflanzen im zweiten Herbst zu erparen.

Bei Stachelbeeren empfiehlt sich die Anwendung dieses Verfahrens nicht besonders. Hier sind die Wäpeler am lohnendsten. Zu nutzen ist vor der Vermehrung schwacher Triebspitzen; sie ergehen nur schwachlich, nicht lebensfähige Büsche.

Angezieler an Hühnern

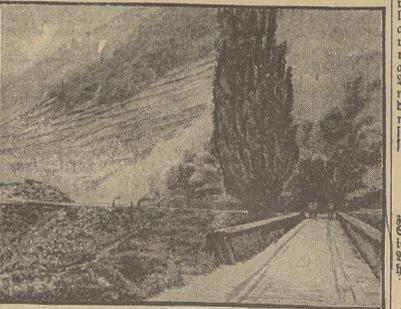
Gerade in landwirtschaftlichen Betrieben wird der Ungezieferverteilung kein Geüßel nur geringer Wert beigemessen, obwohl sie sehr schädlich, das bei einer Lebensdauer dieser Schädlinge selbst Todesfälle eintreten können. Körperlichmäßig am einfachsten sind die Raftbeinmücken zu vertreiben; hier müssen die befallenen Ständer nur 24 Stunden mit Schmierseife eingerieben werden. Die Worte wird dadurch erreicht und leicht sich dann leicht mit einem Schwamm abwischen. Sind damit die Geranzungsbere erreichbar, so werden sie mit Petroleum eingestrichen. Sollte verfehlt ist die Anwendung von Petroleum, da dieses auf der Haut zu Schäden Veranlassung geben kann.

Am Geüßel selbst sind Flöhe selten zu finden, sie halten sich meist im Fußbodenbelag auf. Gründliche Desinfektion des Stalles hilft hier. Vorerhaupt sind alle Ungezieferarten nur dann zu vertreiben, wenn der Stall gründlich eingeebnet wird. Die Geräte sind mit heißer Sodalauge gründlich abzuwischen, die Streu wird verbrannt. Dede und Wände des Aufenthaltsraumes werden mit Kalzinatmilch, der man Jodol beifügt, gespritzt. Das Austragen der Kotung mit den verhältnismäßig häufig häufigen Spritzen ist bringt viel leichter in die Riegen ein.

Im Sommer am häufigsten sind die F e b e r l i n g e, die Fahren der Fiebern zerstören und am häufigsten in der Umgebung der Schwammwäpeler zu finden sind. Bei einer Unterlegung wird man an dieser Stelle schnell herumtrotzen. Die Fahren sind sehr widerstandsfähig, so werden sie mit Petroleum eingestrichen. Sollte verfehlt ist die Anwendung von Petroleum, da dieses auf der Haut zu Schäden Veranlassung geben kann.

Zür Terrarien- und Aquarienfreunde

Diesigen Kleingärtner, die sich als Besitzer von Terrarien und Aquarien, Wäpeln und anderen Tieren näher mit der Natur beschäftigen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß sich vor kurzer Zeit in Berlin die erste Ortsgruppe der „Interessengemeinschaft der Terrarien- und Aquarienfreunde Deutschlands“ gebildet hat. Weitere Ortsgruppen sollen die ersten Sommergründung folgen. Jeder fruchtbringende Kleingärtner sollte bedenken, wieviel mehr Freude und Vorteile ihm bieten, wenn er den bürgerlichen Fischzuchtvereinen den Rücken lehnt und sich einer Organisation anschließt, in der er mit Gleichgesinnten seine Erfahrungen austauschen und sein Wissen bereichern kann.



Künstliche Erwärmung der Weinberge

Die Blattlaus-Bekämpfung

Ein sehr lästiges Ungeziefer aller Gemüsen, Blumen und Klempflanzen, Obstbäume und Beerensträucher sind die Blattläuse, besonders die schwarzen Äule an Pflanz- und Weidenbäumen, welche auch die Blätter der Obstbäume und Beerensträucher frisst. Die Blattläuse sind sehr zahlreich und sehr hartnäckig, sie sind sehr schwer zu bekämpfen. Man sollte beachten, daß man Blattläuse, die man nicht verwenden kann, nicht im Wald, umhüllt. Richtig ist es, sie zu häufen, da unter ungenießbaren Pilzen gerade die farbenprächtigsten zu finden sind, die dem an und für sich einträglichen Waldboden hohen Schaden tun.

Die Bekämpfung der Blattläuse muß schon beim ersten Auftreten möglich der Plage erfolgen, denn jeder Tag vermehrt die Blattläuse. Natürlich erfolgt ein Auslösen, aber die Blattläuse sind sehr hartnäckig und sehr schwer zu bekämpfen. Man sollte beachten, daß man Blattläuse, die man nicht verwenden kann, nicht im Wald, umhüllt. Richtig ist es, sie zu häufen, da unter ungenießbaren Pilzen gerade die farbenprächtigsten zu finden sind, die dem an und für sich einträglichen Waldboden hohen Schaden tun.

Katzen

Man mag sie monatelang nicht mehr gesehen haben, schön ist es, wenn sie wieder zurück kommen. Die Katzen sind ein sehr nützliches Tier, das man in jedem Garten haben sollte. Sie fressen Mäuse und andere Schädlinge, die man nicht verwenden kann, nicht im Wald, umhüllt. Richtig ist es, sie zu häufen, da unter ungenießbaren Pilzen gerade die farbenprächtigsten zu finden sind, die dem an und für sich einträglichen Waldboden hohen Schaden tun.

Man mag sie monatelang nicht mehr gesehen haben, schön ist es, wenn sie wieder zurück kommen. Die Katzen sind ein sehr nützliches Tier, das man in jedem Garten haben sollte. Sie fressen Mäuse und andere Schädlinge, die man nicht verwenden kann, nicht im Wald, umhüllt. Richtig ist es, sie zu häufen, da unter ungenießbaren Pilzen gerade die farbenprächtigsten zu finden sind, die dem an und für sich einträglichen Waldboden hohen Schaden tun.

Starker Rückgang der Schweinezahl

Während der gesamte deutsche Schweinebestand im Zeitraum zwischen den letzten beiden Zählungen um mehr als 35 Millionen Stück, das sind 17 Prozent, abgenommen hat, beträgt der Rückgang in der Provinz Sachsen mit 1160,9 Stück 21,1 Prozent. Die Anzahl liegt der Rückgang über dem Reichsdurchschnitt. Er beträgt hier sogar 25,34 Prozent.

Lebt und verbreitet die kommunistische Presse!

Arbeiterkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Arbeiterkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: drei Mark monatlich, 24 Mark durch die Post bezogen, 25 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Arbeiterkampf-Verlagsanstalt G.m.b.H., Halle, Verlegerstraße 14. (Telefon: 21045 (Red.), 21047 (Verlag).)

Wird von der Zentralen Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Wagelerstraße 15 W. für den am Ende und Spalte: 1 W. im Zeitl. Postamt (Gesamt- und Einzelabst.) Halle, Verlegerstraße 14, 1008 28. Preis: 20 Pf. Halle, Verlegerstraße 14, 1008 28. Preis: 20 Pf. Halle, Verlegerstraße 14, 1008 28. Preis: 20 Pf.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Donnerstag, 22. August 1929

9. Jahrgang * Nr. 179

Die Wahrheit über den Unterstütlungsraub

Nieder mit der Abbaivorlage

Der 232-Millionen-Raub — Erhöhung des Beitrages um 1/2 Prozent — Krankheit wird bestraft — Ledige als Hungerlinder — Nießenbetrug an den Saisonarbeitern

Die Koalitionsregierung hat jetzt den Entwurf über den Abbau der Arbeitslosenversicherung vorgelegt. Sie berechnet, daß durch den Entwurf enthaltenen Bestimmungen der Reichsrente 232 Millionen Mark erspart würden. Da aber 279 Millionen erspart werden sollen, wird es dem Reichstag überlassen, diese Lücke zu schließen, das heißt solche noch über den Entwurf hinausgehenden Maßnahmen zu beschließen, das noch mindestens 47 Millionen Mark herausgeholt werden. Wohl bemerkt, das sind die Ziffern, die die Regierung jetzt angibt. In Wirklichkeit würden schon nach dem Kabinettsentwurf der Arbeitslosen bald mehr als 232 Millionen geräubt werden.

Die Regierungsvorlage bringt als größte Verschlechterung folgendes:

Für alle Arbeitenden erfolgt eine Beitragserhöhung von bisher auf 5 1/2 Prozent des Lohnes.

Die Anwartschaftsdauer wird in Fällen von Krankheit oder Arbeitslosigkeit verlängert. Während bisher Krankheit während der versicherungspflichtigen Beschäftigung für die Anwartschaftsbauer keine Anrechnung war, wird das in Zukunft wegfallen. Ist aber jemand 20 Wochen lang beschäftigt, wird dann längere Zeit krank und wieder nach der Krankheit drei Wochen weiter, so ist er nach einer Entlassung nicht mehr versicherungspflichtig. Er wird also wegen seiner unverschuldeten Krankheit bestraft. Doch schlimmer ist die Forderung, daß den Kurzarbeitern zwei Arbeitstage nur als ein Tag angerechnet werden. Wenn jemand beispielsweise innerhalb von 20 Wochen nur an sechs Tagen arbeitet, werden nur drei Tage angerechnet. Bei Fortsetzung dieses Arbeitsverhältnisses würde eine Anwartschaft der Unterfertigung erst nach 104 Wochen (acht Jahren) erreicht sein.

Krankzeit: Die Krankzeit betrug bisher nach dem Gesetz sieben Wochen, wurde jedoch durch Verordnung allgemein auf drei Tage verkürzt. Nach der Vorlage wird sie für ledige Arbeiterinnen auf zwei Wochen verlängert. Da die Unterfertigung erst nach Ablauf einer Woche ausgesprochen wird, so bedeutet diese Regelung, daß die Arbeitslosen drei Wochen hungern müssen und obdasslos werden. Dem bekanntlich müssen ledige Arbeiter, die keine eigene Wohnung haben, mehrfach hohe Mieten zahlen, wenn sie möbliert oder in Pension wohnen. Von den elenden Löhnen können Mieten fast nicht bezahlt werden, so daß im Falle der Arbeitslosigkeit keinerlei Existenzmittel vorhanden sind.

Die Sperre wird auf acht Wochen verlängert, wenn ein „eigenes Verlangen“ vorliegt, d. h. wenn der Betreffende sein Arbeitsverhältnis selbst gelöst hat oder der Unternehmer die Entlassung beantragt, ohne daß Arbeitsmangel vorliegt. Dasselbe tritt ein, wenn ein Arbeiter eine ihm angebotene Arbeit ablehnt. Die Arbeiter sollen also gezwungen werden, entweder sich mit den schlechtesten Arbeitsverhältnissen abzufinden oder aber acht Wochen lang ohne Existenzmittel zu sein.

Die Sperre wird auch dadurch noch weiter verschärft, daß die Sperre erst nach sechs Monaten abläuft. Selbst wenn auf ein Arbeitsverhältnis, dem die Unterfertigung gekündigt ist, Arbeit antritt, so die Sperre nicht erlöschen, bevor er mindestens 20 Wochen gearbeitet hat!

Die Höhe der Unterfertigung wird nicht nach dem Verdienst verfahren, sondern der letzten 26 Wochen berechnet. Bei einer erfolglosen Lohnverhandlung sind also höhere Beiträge zu entrichten, aber die Unterfertigung wird nach den vorher bezahlten niedrigen Beiträgen berechnet. Sinnlos kommt, daß auch die Dauer der Beitragsleistung zur Errechnung herangezogen wird.

Danon werden besonders Saisonarbeiter betroffen, die nur dann die volle Unterfertigung in den oberen Lohnklassen erhalten, wenn sie innerhalb der letzten zwei Jahre vor der Werbung ununterbrochen 52 Wochen Beiträge geleistet haben. Nur diese Bedingungen nicht erfüllt, dem wird die Unterfertigung gekürzt, und zwar in den Lohnklassen 7 bis 10 wird der Unterfertigungsgrad nach Klasse 6 (entfällt 14,00 Mark bis 19,50 Mark nur 13,20 Mark) und in der Lohnklasse 11 nur der Gehalt der Lohnklasse 7 (also entfällt 22,00 Mark nur 14,00 Mark) gekürzt. Kein Saisonarbeiter wird diese Bedingungen erfüllen trotz Beitragsleistung in den höchsten Lohnklassen.

Saisonarbeitern, die außerhalb ihres Wohnortes beschäftigt sind, wird die Unterfertigung nicht nach ihrer Beitragsleistung am Arbeitsort, sondern entsprechend der Lohnhöhe in ihrem Unterfertigungsort berechnet!

Bei den Saisonarbeitern werden zunächst die Zwischenmeister aus der Versicherung entfernt. Darüber hinaus kann der Verwaltungsrat der Reichsrente bestimmen, daß auch andere Gruppen ausgeschlossen. Dabei mehrere Familienmitglieder in der Heimindustrie keine Arbeit, so gelten sie nicht wie bisher als einzelne Hauptunterfertigungsempfänger, sondern nur als Familienmitglieder. Die übrigen werden nur als Zuschlagsempfänger angesehen.

Unfähige Arbeiter erhalten keine Unterfertigung mehr, sofern sie weniger als 24 Stunden in der Woche arbeiten und 8 Mark verdienen. Als unfähig Beschäftigte kommen in Betracht: Saisonarbeiter, Transportarbeiter, Heilener, Galvanisierer, Müller, Hausbesitzer, Reich- und Auslandstruppen usw.

Verweigerung der Rente: Neben den Waisen- und Ruhegeldern werden künftig alle Sozialrenten, sofern sie 20 Mark und mehr betragen, bei dem Bezug von Erwerbslosenunterfertigung in Anrechnung gebracht.

Die Krankenfürsorge wird verschlechtert durch Herabsetzung der Beiträge. Während bisher der Grundlohn für die Krankenfürsorge mit einem Einbehalt des möglichen Einkommens festgesetzt wurde, wird die Krankenfürsorge nunmehr auf den Betrag des Lohnes für die letzten 26 Wochen vor der Unterfertigung begrenzt. Die Krankenfürsorge wird verschlechtert durch Herabsetzung der Beiträge. Während bisher der Grundlohn für die Krankenfürsorge mit einem Einbehalt des möglichen Einkommens festgesetzt wurde, wird die Krankenfürsorge nunmehr auf den Betrag des Lohnes für die letzten 26 Wochen vor der Unterfertigung begrenzt.

Weitere Kampferstärkung im Fernen Osten

(Eig. Medg.) Schanghai, 22. August.

Ein Sonderdelegierter des Kantinger Komitees verhandelt gegenwärtig mit dem Diplomatischen Korps in Peking, um einen gemeinsamen Schritt der Mächte gegen Somojetschi in Hand herbeizuführen.

Der Mandchurische Oberbefehlshaber Tschangqiang ist nach Potranitschnaja abgereist, dem Hauptquartier der an der Grenze zusammengeworfenen Streitkräfte. Er erklärte vor seiner Abreise, daß die Chinesen den Krieg in Gebirgsland vortragen und nicht in der Defensive verharren werden.

(Eig. Medg.) Moskau, 22. August.

Durch das provokatorische Vorgehen der Kanting-Regierung und besonders durch die abnauernden Grenzüberwachungen seitens weißrussischer Truppen und Ueberfälle auf sowjetrussische Grenzposten hat sich die Lage im Fernen Osten bedeutend verschärft.

Die Kanting-Regierung zieht immer größere Truppenmassen an der Grenze zusammen. Tag und Nacht ertönen die Eisenbahnhänge mit Militär und Waffen an die sinesisch-sowjetrussische Grenze. Die 10. chinesische Brigade wurde an die Grenze beordert.

Neuer Lohnabbau, neues Massenelend neue Geschenke für die Truffbourgeoisie

— c. Halle, 22. August.

Regierungsrat Bier (SPD), Köln: Man ergibt sich, da wir noch an 800 000 Erwerbslose haben, eine Ersicht von 200 000 (Arbeitslosenunterfertigung) allein, von der ich nicht, daß sie ein Ersatz für das Leben führt, daß sie der Arbeit ganz entbehren kann, daß sie in keinem Maße, aber die Unterfertigung allein nicht, obwohl sie ein ausreichendes Auskommen hat.

Diese von der bürgerlichen Presse wieder ausgeschlachtete schmutzige Bemerkung eines sozialdemokratischen Regierungsrates soll uns in Erinnerung rufen, daß die Arbeiter der Unterfertigung für die Erwerbslosen ausgeben, um „Mitteln“ zu beschaffen. Wir erklären darauf sofort, daß es sich dabei nicht um die Befreiung von Missetaten, sondern um einen unerhörten Unterfertigungsraub handelt. Heute, wo der Gesetzentwurf über den Abbau der Arbeitslosenunterfertigung vorliegt, ergibt sich, daß auch die größten Befürchtungen hinter dem zurückbleiben, was hier geschieht wird. Da wir an anderer Stelle ausführlich auf den Inhalt des Unterfertigungsabbaues eingehen, soll hier hauptsächlich die Methode geschildert werden, in der verfahren wird, die Arbeiter über den Abbau der Erwerbslosenunterfertigung zu täuschen.

Der Abbau der Arbeitslosenunterfertigung ist eine Angelegenheit der gesamten Arbeiterschaft. Die Abbaumaßnahmen sind Stochschläge auf den Magen der Erwerbslosen, die sie zwingen sollen, auf der Klucht vor dem Hunger unter jeden Existenzbedingungen jede Arbeit anzunehmen, um dadurch das allgemeine Lohnniveau noch mehr herabzubringen. Es wäre also die wichtigste Aufgabe familiärer Arbeiterorganisationen, Klamm gegen diese Abbaumaßnahmen zu schlagen. Doch was macht die SPD-Presse? Sie beweist, daß sie eine brave Bourgeoisepresse ist!

Sie schweigt entweder oder veröffentlicht nur die vorsichtig und verlogen formulierten, offiziellen Versicherungen der Parliamentsmitglieder der Sozialdemokratie. Genau wie bei dem Panzerfreuzenmanöver der SPD, gebärden sich die „linken“ Zeitungen im Ton etwas radikal. Da die „Leipziger Volkszeitung“ für diese den Ton angibt, weisen wir darauf hin, daß nach ihrem Kommentar über den Abbauentwurf gestern „immer noch wenig Einzelheiten vorliegen“. Diese Bemerkung fängt man von vornherein die Verlogenheit dieser Zeitungen. Dann erklärt man, daß der jetzige Entwurf „noch immer noch für die Arbeiterschaft untragbare Härten“ enthält und „die Sozialdemokratie es aus diesem Grunde verhängen muß, daß die Vorlage in der vorliegenden Form abgelehnt wird“. Besonders falsch wendet sich die „Leipziger Volkszeitung“ gegen die „beschäftigten Ausnahmehandlung der Saisonarbeiter“, zu der die SPD, „ihre Zustimmung schwerlich“ geben könne. Der „Vorwärts“ singt darüber ein anderes Lied. Und zwar schreibt er, daß „der neue Vorschlag der Regierung, der diese Sonderfertigung (für die Saisonarbeiter) und die Beschäftigtenanspruch auf die Unterfertigung gibt, in dieser Beziehung zweifellos ein Fortschritt“ ist. Mit keinem Wort stellt der „Vorwärts“ fest, daß dieser Fortschritt darin besteht, daß die Saisonarbeiter nur dann voll unterfertigungsberechtigt sind, wenn sie innerhalb der letzten zwei Jahre von ihrer Erwerbslosigkeit an 52 Wochen hintereinander ohne jede Unterfertigung beschäftigt gewesen sind. Da das auf Saisonarbeiter nicht niemals zutrifft, werden sie durch diesen „Fortschritt“ um die volle Unterfertigung gebracht. Diese Tatsache ist aber natürlich auch nicht die „Leipziger Volkszeitung“. Sie hat nur darum ein paar radikale Redensarten, um den in den radikalen SPD-Bezirken besonders drohenden Zusammenbruch des Einflusses der SPD auf die Arbeiterschaft aufzuhalten.

Diesen Zusammenbruch ihres Einflusses auf die Arbeitermassen befürchtet die SPD. Doch einigen Tagen schrieb der „Vorwärts“:

„Man stellt sich einmal vor, heute wird ein Abbau der Arbeitslosenversicherung beschlossen, weil angeblich

Broträuber fürchten

SPD. aus Furcht vor den Kommunalwahlen Erwerbslosenver

(Eig. Medg.) Berlin, 22. August.

Die „Rote Fahne“ ist in der Lage, den Bericht über eine Kreisverbandssitzung der Berliner Sozialdemokratischen Partei zu veröffentlichen.

Im Bezirksverband wurde im Auftrag des Parteivorstandes von einer Mitteilung gemacht, daß mit dem Abbau der Erwerbslosenunterfertigung bestimmt zu rechnen sei. WGB- und Reichstagsfraktion würden zwar in Entschuldigungen und Umständen bis zuletzt dagegen Stellung nehmen, aber zwecks Vermeidung einer drohenden Koalitionskrise werde die Reichstagsfraktion der Beschäftigung der Abbaumaßnahmen keine unüberwindlichen Schwierigkeiten bereiten.

Angesichts dieser Schläge sei es das Beste, daß gleich nach dem Schluß der Reichstagsarbeiten der Abbauentwurf rasch durchgesetzt werde, da eine Sinaussetzung wegen der Kommunalwahlen am 17. November politisch ungewiss sei. Eine weitere Verzögerung der Wahlen selbst komme nicht in Frage, da im Winter eine Massenwahlwahrscheinlichkeit eintritt und die Kommunisten dadurch zu großem Zulauf kommen werden. Aus allen diesen Gründen wurde beschlossen, die aus verschiedenen Abteilungen eingegangenen Vorschläge abzulehnen, in



zu einer einheitlichen Darstellung der wichtigsten Dinge in der Metallindustrie und im Spinnstoffgewerbe die Zahl der Hauptunterfertigungsempfänger. In der verfertigungsmäßigigen Arbeitslosenunterfertigung (beträchtlich kleiner als die Gesamtzahl der Arbeitslosen, die in Wirklichkeit mehr als 100 000 beträgt) dürfte am 15. August die Zahl um etwa 1000 über dem am 31. Juli angegebenen Zahl von 710 000 gelegen haben. Zugewinnen ist eine weitere Verschlechterung eingetreten, die mit Eintritt des Herbstes noch zunehmen wird.